

Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft : Band I, der Bezirk Arlesheim

Autor(en): **Heyer, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **20 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erste Band der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft umfaßt zwei einst politisch und konfessionell verschiedene Kunstlandschaften: den stadtnahen Teil der ehemaligen Basler Landschaft und das östlichste Randgebiet des ehemaligen Fürstbistums Basel. In der ersten liegt das Schwergewicht im Mittelalter und auf den profanen Werken, während in der letzteren das Barockzeitalter und die sakrale Kunst dominieren.

Den Hauptteil des Bandes beansprucht der Bezirkshauptort *Arlesheim* selbst, wo sich nach der Niederlassung des Basler Domkapitels im 17. Jh. ein kulturelles Zentrum gebildet hatte. Die dort gegen Ende des 17. Jahrhunderts nach Entwürfen des Misozer Bau-meisters Jakob Engel aus Eichstätt erbaute Residenz mit Domkirche, Domherrenhäusern und Domplatz gilt als eine der bedeutendsten städtebaulichen Leistungen des 17. Jhs. in unserem Lande. Die in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. von Franz Anton Bagnato im Stile des reifen Rokoko umgebaute Domkirche war im 17. Jh. ein bescheidener Bau. Die pracht-vollen Rokokostukkaturen, einst Johann Michael Feuchtmayr zugesprochen, konnten dank neuen Archivforschungen als Werk des Tessiner Stukkateurs Francesco Pozzi bestimmt werden. Die großartigen Deckenfresken von Giuseppe Appiani übertreffen an Qualität beinahe alles, was nördlich der Alpen in der Nachfolge von Tiepolo geschaffen wurde. Als eine bisher in den Kunstdenkmälerbänden beinahe unbekannte Kunstgattung tritt die Eremitage von Arlesheim, einer der größten englischen Gärten der Schweiz, hinzu. Diesen bedeutenden Werken in Arlesheim schließt sich unter anderem die barocke Pfarr-kirche von Therwil mit einer erlesenen Ausstattung aus dem 17. und 18. Jh. an.

In den protestantischen Dörfern der ehemaligen Landschaft Basel geben mehrere *Land- oder Sommersitze* von Basler Bürgern, darunter das barockisierte Wasserschloß von Bottmingen, ein umfassendes Bild des von der Stadt Basel beeinflussten Kunstschaffens vom 16. bis zum 19. Jh. Die Entwicklung dieser Landsitze beginnt mit den großenteils zerfallenen Burgen des Stadtadels im 13. Jh., endet mit den frühklassizistischen Villen der Basler Handelsherren im 19. Jh. und gipfelt in der Villa Ehinger von Melchior Berri. Wertvolle Erzeugnisse der städtischen Wohnkultur in Form von Stukkaturen, Wand-malereien und Bildtapeten, aber auch Empireapplikationen stehen neben bescheideneren Werken des ländlichen Handwerks. Siedlungsgeschichtliche Deutungen alter Dorfkerne und besondere Typen des Bauernhausbaus weisen auf die Vielseitigkeit der Durchdrin-gung verschiedener Strömungen eines Grenzlandes.

Im Mittelpunkt steht aber eindeutig die *Dorfkirche von Muttenz* mit ihrer einzigartigen Wehranlage aus dem frühen 15. Jh., ihrem romanischen Chor und ihren großartigen Freskenzyklen aus dem Beginn des 16. Jhs. Als ein Unikum des protestantischen Kirchen-baus verdient aber auch der Winkelhakengrundriß der St. Margarethenkirche von Bin-nigen besondere Beachtung.

Dieser Band umfaßt somit eine bisher weniger bekannte, recht heterogene Kunst-landschaft, stellt Werke von nationalem Rang neben bemerkenswerte Leistungen städti-schen und ländlichen Kunstschaffens und versucht außerdem vergangene Kostbarkeiten zu rekonstruieren.



Münchenstein, Bruckgut. Wanddekoration aus dem großen Chinesenzimmer
(Manufaktur J. A. B. Nothnagel, Frankfurt)